

Die Stadt Potsdam und die kleinen eisernen Öfen
oder
Difficile est satiram non scribere¹

*„Den kleinen eisernen Ofen, den können'S freilich haben.
Aber nur im Sommer. Weil, im Winter brauch ma'n ja selber.“*

Karl Valentin

Die Stadt Potsdam behauptet bis dato, die Antikriegsaktion „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“ sei *keine* öffentliche Demonstration einer politischen Ansicht, die nach dem Versammlungsrecht zu behandeln, also schlicht zu genehmigen sei, sondern eine mit Sondernutzungen zu gestattende Veranstaltung. Das bedeutet, daß für jede im Interesse der Warnung vor dem Krieg geknickte städtische Primel eine Genehmigung einzuholen sei. (Man bleibe uns mit der Meinung vom Hals, Weltkriege begannen schließlich mit geknickten Primeln. Fakt ist, daß Adolf Hitler sich auch in der Tier- und Blumenliebe ungern von jemandem übertreffen ließ.)

Und diese Stadt Potsdam bringt nun folgendes fertig.

Sie läßt einen Beamten beim Aktionsbüro „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“ anrufen mit der Mitteilung, im Grunde stehe der Durchführung der Aktion nichts im Wege, es gehe nur noch um einige kleinere Korrekturen an den vorgelegten Plänen. (Den Namen dieses Beamten behalten wir vorerst für uns, wir wissen schließlich nicht, wie schlecht ihm bei dieser Lüge war. Aber wir erkennen eine Begabung, wenn sie vor uns steht: Der Mann steht vor einer großen Karriere als Pressereferent.)

Und nun kommen die „kleineren Korrekturen“. Und *die* kommen schriftlich. Hier nur die schönsten.

Flakscheinwerfer zur Erinnerung an den letzten großen Bombenangriff des 2. Weltkrieges dürfen selbstredend verwendet werden . Sie dürfen allerdings nur von oben nach unten strahlen. Jedenfalls in Potsdam. Daß wir da nicht gleich draufgekommen sind!

Flakscheinwerfer nur von oben nach unten – so hätten die Hitlerfaschisten den Krieg natürlich noch schneller verloren.

Das nächste: Sirenenalarm über UKW-Sender darf nicht gegeben werden. Halt! Er darf unter Umständen gegeben werden, aber so, daß man ihn nicht hört. An die Tatsache, daß dieses Land in Schutt und Asche gelegt werden mußte, weil seine herrschende Clique vorher ihrerseits Europa in Schutt und Asche gelegt hatte, darf erinnert werden,

¹ „Schwierig ist es, *keine* Satire zu schreiben.“ Mit diesem Aufschrei protestierte der Dichter Juvenal im 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung gegen die verlotterten Zustände des römischen Kaiserreichs. (Juvenal, Satiren I,30)

vorausgesetzt, der brave Bürger bekommt es nicht mit. Man glaubt es nicht? Man muß es glauben, weil es in einem amtlichen Schreiben der Stadt Potsdam an das Aktionsbüro „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“ steht, datiert vom 25. April. „..... dürfen Geräte, die der Wiedergabe von Schall oder Schallzeichen dienen ... nur in solcher Lautstärke benutzt werden, daß unbeteiligte Personen nicht erheblich belästigt werden...“ Ausnahmen sind nur möglich, wenn „sie lediglich zu einer unbedeutenden Störung der Nachbarschaft führen“. Da die Erinnerung an den vom Deutschen Reich gewollten, ausgelösten und verschuldeten 2. Weltkrieg vermutlich ohne eine gewisse Belästigung der Potsdamer Nachbarschaft nicht abzuhandeln sein wird, ist zu erwarten, daß das

Aktionsbüro von seiner Absicht nicht lassen wird. Auch dafür ist die Stadt Potsdam gerüstet. Was jetzt kommt, kann nur wörtlich zitiert werden. (Wenn die Stadt Schilda mit dem preußischen Landrecht schläft, werden solche Schreiben gezeugt!)

Die Stadt Potsdam verlangt im Falle einer Aufrechterhaltung des Antrags unter anderem den „Nachweis, daß zum Schutz der Anwohner vor unzumutbaren Störungen durch die Beschallung aus Kofferradios sichergestellt werden kann, daß der Mitteilungsspiegel L während der zugelassenen Veranstaltungsdauer an den nächstgelegenen Immissionsorten 10 m vor dem geöffneten Fenster eines zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmten Raumes einer Wohnung oder an einem vergleichbaren Immissionsort beim jeweils nächsten Anwohner eingehalten wird.“ Zur Sicherstellung: „Der Antragsteller benennt mir („mir“ ist Frau Hönes, hier nennen wir den Verfasser) ² eine Person, die für die Einhaltung dieser Ausnahmezulassung und die Einhaltung der Nebenbestimmungen verantwortlich ist. Hierzu sind der Name, der/die Vornamen sowie die Wohnanschrift anzugeben.“ Letzteres wird freilich unnötig sein, da der arme Mensch vermutlich für die Dauer der Veranstaltung in Ketten geschlagen und als Geisel ins friderizianisch-garnissonsstädtische Verlies verbracht werden wird.

Und nun ist Schluß mit Satire.

Kunst darf? Kunst darf, zumindest in Potsdam, nur eines: Sie darf nicht stattfinden. Nicht, wenn es sich um eine politische Versammlung mit Kunstcharakter handelt. Nicht, wenn sie zu hören und zu sehen ist. Nicht, wenn sie geeignet ist, die braven Potsdamer Bürger (beziehungsweise das, was die Stadt Potsdam für ihre Untertanen hält) aus der Ruhe zu schrecken, weil sie sie an eine Vergangenheit erinnert, die einmal Zukunft war und hätte verhindert werden können. Nicht, wenn sie dazu aufruft, diese Zukunft, die vor aller Augen vorbereitet wird, dieses Mal, dieses eine und nächste Mal zu verhindern. Das Aktionsbüro „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“ wird alle Rechtsmittel ausschöpfen, gegen diese Bescheide anzugehen.

² Grammatikfehler im Original

Die zitierten Originale dieser Realsatire können beim Pressesprecher des Aktionsbüros
„Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“ angefordert werden. (Tel. 0178-
3593841)

Stefan Eggerdinger
Pressesprecher des Aktionsbüros
„Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“

AKTIONSBÜRO »DAS BEGRÄBNIS ODER DIE HIMMLISCHEN VIER«
Weydingerstr. 14-16, 10178 Berlin, Tel. 030/24 00 95 05; Fax 030/24 00 95 06
email: aktionsbuero@himmlischevier.de, Internet: www.himmlischevier.de
Konto: C. Waldenberger, Frankfurter Volksbank,
KontoNr. 200 40 68 00, BLZ: 501 900 00, Stichwort: Himmlische Vier